

Laibacher Zeitung.

N^o 76

Freitag den 21. September 1821

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, mit a. h. Entschlieſung vom 30. Juli l. J., dem k. k. Banko-Hofbuchhaltungs-Rechnungs-Offizialen, Andreas Spisbart, in Wien, auf seine angeblich neue Erfindung und damit vereinte Entdeckung einer bisher im Inlande unbekannteren industriellen Verfahrungsweise, ein fünfjähriges Privilegium zu verleihen geruhet. Die Erfindung und Entdeckung besteht im Wesentlichen darin: „Daß er die höchste Räderkraft im Maschinenwesen und eine Räderwerks-, Press-, Heb- und Zugmaschine, auch Triebwerk zu allen Gattungen Mühlen, mit Anwendung der gedachten Kraft erfunden habe, wodurch diese Maschine auf eine, von den bisher bekannten Schrauben- und druckflüssigen Pressen und Dampfmaschinen wesentlich verschiedene Art, nach rein mechanischen Grundsätzen, durch einen einzigen Menschen in Bewegung gesetzt werde, in höchster Wirkung einen Druck von mehreren tausend Zentnern ausübe, keinen großen Raum einnehme, nicht zerlegbar, nicht kostspielig, dauerhaft, und von außerordentlichem Nutzen sei; insbesondere aber

- 1) als Presse in vielen technischen und ökonomischen Gewerbszweigen;
- 2) als Heb- und Zugmaschine, um als Vorspaun Lastwagen zu ziehen, Schiffe stromaufwärts zu ziehen, und die größten beliebigen Lasten von mehreren tausend Zentnern zu heben, und
- 3) als bewegende Kraft und Triebwerk, um alle Gattungen Mühlen zu treiben, verwendet werden könne.“

Diese allerhöchste Entschlieſung wird, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidokretes vom 7. 125. v. M., J. 22707, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Vom k. k. illyr. Gubernium. Laibach am 7. Sept. 1821.

Se. k. k. Majestät haben bereits mit a. h. Entschlieſung vom 21. November v. J., dem Schlossermeister in Lemberg, Franz Schuhmann, auf die von ihm erfundene Hackelschneidmaschine ein ausschließliches Privilegium auf die Dauer von acht Jahren für den gesammten Um-

fang der Monarchie, zu verleihen geruhet. Da nun Franz Schuhmann gebeten hat, in Ansehung dieses Privilegiums, nach dem neuen Systeme behandelt zu werden, und derselbe erklärte, sich einstweilen mit einer Dauerzeit von fünf Jahren zu begnügen, so hat die hohe Hofkanzlei, nach Erfüllung aller, im a. h. Privilegien-Patente vom 8. Dezember v. J. vorgeschriebenen Bedingungen und Formalitäten, die Ausfertigung der dießfälligen Privilegiums-Urkunde an Franz Schuhmann, für seine angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll, „daß mittelst seiner Maschine drei Menschen in einem Tage leicht dreihundert Mehen Häckerling von jeder Gattung, sogar auch Grünfutter, schneiden können,“ veranlaßt.

Welches hiemit, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidokretes vom 6. 124. v. M., Zahl 22651, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyrischen Gubernium zu Laibach am 7. September 1821.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest seit 6. bis 11. September 1821.

Die österr. Brazzera, von Novigno, mit Weizen. Die österr. Brazzera, von Pirano, mit Ohl. Die österr. Brazzera, von Zara, mit Unschlit und Rosoglio. Der österr. Pielego, von Chiozza, mit Weizen, Mehl und Bohnen. Der österr. Pielego, von P. Levante, mit Weizen. Die österr. Brazzera, von Capo d'Istria, mit Wein. Der päpstl. Pielego, von Obro, mit Wein, Reis und Weizen. Der österr. Pielego, von P. Levante, mit Weizen, türkischen Weizen und Flach. Die neap. Brigantine, der Unternehmende, Kap. Fr. Scarpati, von Messina, mit Zitronen, Pomeranzen, Limonen und Mandeln. Die ameril. Nave, Crissi, Kap. Jak Storer, von Bahia, mit Zucker und Kaka. Die dänische Brigantine, Kap. Friedrich Möller, von Alexandrien in Agypten, mit Leinöhl, Baumwolle, Gummi, Galläpfeln und Kafseh. Die engl. Nave, Sophie, Kap. Abraham Simoa, von Buenos Ayres, mit Häuten. Der österr. Schoner, Hanau, Kap. Jos. Foribaud, von Salonichi, mit Kupfer, Baumwolle und Tabak. Der österr. Pielego, von

begriffen, daß mit den Demagogen keine Unterhandlung möglich ist, und daß die Frucht eines Pöbel-Aufstandes als gesetzlich anerkennen, sich den schrankenlosen Launen des souveränen Volks Preis geben heißt.“

„Ereue Gardes büßen seit mehreren Monaten im Gefängnisse das Verbrechen, die Person des Monarchen gegen die Frevel der Revolutionäre vertheidiget zu haben. Man schreit nach dem Blute dieser Gardes. Ein zweiter September bereitet sich. Zwei tausend Banditen rotten sich mitten in der Nacht zusammen und belagern das Gefängniß. Der General Morillo zerstreut sie; sogleich verläßt die Revolution, daß der General abgesetzt werde. Die Behörde gibt nach; aber dieß ist nicht mehr genug. Man will Morillo's Kopf; man begehrt, daß er verhaftet, vor Gericht gestellt werde; die Behörde gibt abermals nach.“

„Die spanische Monarchie verliert in Morillo ihre letzte Hoffnung; die revolutionären Henker können sich fortan ungestört ihrer Mordlust überlassen; ihr Gegner ist entwaffnet; wird irgend ein anderer Spanier zu unternehmen wagen, was Morillo nicht ausführen konnte?“

„Zu Carthagena entfernt der souveräne Pöbel mehrere achtungswürdige Beamte mit Gewalt von ihren Stellen und verbannt sie willkürlich; ein königlicher Befehl verordnet, daß diese Schlachtopfer zurückberufen und in ihre Stellen wieder eingesetzt werden sollen. Der souveräne Pöbel rottet sich zusammen und die Behörde erklärt, daß der Befehl des Königs nicht vollzogen werden könne.“

„Vierzig tausend Bürger schmachten in den Gefängnissen Spaniens, weil sie im Verdachte stehen, eine Revolution zu hassen, die sie ihres rechtmäßigen Eigenthums, ihres Ranges, ihrer Vorrechte beraubt. Die Todesurtheile mehren sich mit jedem Tage bei den Kriegsgerichten. Das Blut der Freuen wird nächstens auf dem Schaffote fließen. Währendes Geschrei ertönt von allen Seiten. Die Vertheidiger der alten Freiheiten und des Nationalkultus werden als Straßenräuber behandelt, und Banden von wilden Thieren organisiert, um gegen die muthigen Überreste der monarchischen und christlichen Zivilisation der Halbinsel eine Freijagd anzustellen, und sie bis in die unwirthbarsten Felschluchten zu verfolgen.“

(Der Beschluß folgt.)

Osmanisches Reich.

Nach offiziellen Berichten aus Konstantinopel vom 25. August, hatten die von der Pforte erlassenen Fermane und Befehle, so wie der Aufruf des Patriarchen an die griechische Nation, dem vorgesehten Zwecke entsprochen. Die Ruhe in Konstantinopel ist vollkommen hergestellt, und mit Sicherheit geht jeder Kaufmann und

Gewerbetreibende, ohne Unterschied der Nation, seinen Geschäften nach, ohne selbst in den entferntesten Quartieren der ausgedehnten Hauptstadt einer Störung ausgeht zu seyn. Die Regierung hat in der letzten Zeit eine Festigkeit bewiesen, welcher man sich kaum fähig glaubte; auf ihre Aufforderung hatten sich alle Muselmänner bewaffnet und nach ihren Befehlen haben sie die Waffen wieder abgelegt. Es finden heute zu Konstantinopel weder Verfolgungen noch Hinrichtungen, noch irgend Schritte Statt, welche als Reaktionen betrachtet werden könnten.

Am 19. August wurde in allen griechischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, welcher der griechischen Gemeinde den Schutz der Regierung zusichert, und dieselbe ebenfalls zur Ruhe auffordert.

Dem Janitscharen-Korps war der Befehl zugeschiedt worden, die beiden Fürstenthümer auf dem linken Donau-Ufer zu räumen.

In dem Pelopones waren keine Ereignisse von irgend einer Bedeutung vorgefallen; wenigstens wußte man zu Konstantinopel nichts davon. Die türkischen Befehlshaber scheinen mehr auf den Zwist zu zählen, welcher unter den dortigen griechischen Einwohnern herrscht, als sich vor der Hand in eigentliche Operationen einzulassen zu wollen. Jede Stadt steht im Hader mit der ihr nahe gelegenen, und es gibt so viele Anführer einer nicht bestehenden Armee, als Städte.

Die Küstungen zur See auf den griechischen Inseln lösen sich größtentheils in Seeräuberei auf. Aus einer Menge von Fällen, welche in der letzten Zeit Statt fanden, erregten die beiden folgenden das meiste Aufsehen: Ein in Liverpool ausgerüstetes englisches Schiff, von Alexandrien nach Konstantinopel bestimmt, hatte das Unglück, von den zu Spezia ausgerüsteten Korsaren angehalten zu werden; es wurde nach der zwischen Kandia und Rhodos gelegenen kleinen Insel Coso, unweit Scarpanto, gebracht; eine aus 13 Individuen bestehende türkische Familie aus Aegypten wurde daselbst von den Seeräubern auf das grausamste ermordet. Der englische Kapitän fand Mittel nach Alexandrien zu entweichen, wo er von diesem Vorgange Nachricht gab, welches den Pascha von Aegypten veranlaßte, ein Embargo auf alle europäischen Schiffe zu legen, um sie gegen ähnliche Gefahren zu schützen. Ein österreichisches, ebenfalls aus Aegypten kommendes Schiff hatte mehrere Armenier am Bord, welche das heilige Land besucht hatten; auch dieses fiel einem Sklavensucher in die Hände; das Schiff und die Ladung wurden respektirt; die darauf befindlichen Armenier aber ans Land geschleppt, gemißhandelt und ausgeplündert.

Am 16. August hatte der Königl. spanische Gesandte, Ritter Jea Bermudez, seine erste feierliche Audienz bei dem Großwesir, mit dem gewöhnlichen Ceremoniel.

Bermischte Nachrichten.

Briefe aus Manilla (Philippinische Inseln), vom Monat Juli 1820, melden Folgendes: "Den Befehlen des neuen Kaisers von China zufolge haben die Verfolgungen gegen die europäischen Missionäre von Neuem begonnen. Der Pater Eler, ein Franzose, von der Kongregation des heil. Vinzenz von Paula, hat den Märtyrer-Tod erlitten, und der berühmte Pater Lamiot, der bisher die Erlaubniß hatte, in Peking sich aufhalten zu dürfen, hat sich genöthigt gesehen, sich nach Macao zu flüchten. Die Mission der Provinz So-Kien genießt dagegen sehr viel Ruhe. Seit dem Tode der Dominikaner, welche den grausamsten Martertod starben, hat die Mission in dieser Provinz keine weitem Verfolgungen ausgedanden, und die katholische Religion verbreitet sich daselbst immer mehr."

Bei Lockington, in Gloucestershire, regnete es am 25. v. M. eine große Menge kleinere Muscheln, welche eine Strecke von beinahe drei Acres, fast einen Zoll dick, bedeckte. Diese Muscheln waren gestreift, und von der Größe einer Erbse.

Der botanische Garten zu Paris hat aus Südamerika einen elektrischen Nal erhalten, den ersten seiner Art, der lebendig nach Europa gebracht worden. Er zeigte seine Kraft auf eine fürchterliche Weise. Unter andern stellte auch der Dr. Janin de Saint Just Versuche mit ihm an, faßte ihn mit beiden Händen und empfand die elektrischen Schläge. Als sie ihm aber zu stark wurden, vermochte er nicht das Thier loszulassen, denn ein heftiger Krampf bemächtigte sich seiner; er drückte daher seine Hände immer fester, und immer stärker wurden die Schläge. Vergeblich schrie er um Hülfe, vergebens riefen ihm die anwesenden Ärzte zu: Lassen Sie los! Er war nicht im Stande den Rath zu befolgen, und würde vielleicht das Leben eingebüßt haben, wenn er nicht auf den Gedanken gefallen wäre, den Nal wieder ins Wasser zu setzen. Kaum berührte er dieses, so leitete es das elektrische Fluidum ab (oder war der Nal erschöpft?), und Janin war im Stande den Feind entschlüpfen zu lassen. (hätten denn aber die gegenwärtigen Personen nicht durch Berührung des Fisches den elektrischen Strom auch ableiten und vermindern können?). Der Doktor fühlte mehrere Tage die lebhaftesten Schmerzen, besonders in den Schultern, und konnte 24 Stunden lang den rechten Arm gar nicht bewegen. (Wenn die Südamerikaner

Flüsse passiren wollen, in denen sich viele elektrische Nale aufhalten, so jagen sie erst eine Herde Pferde zc. hinein, an welchen die Kraft der Nale sich erschöpft).

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 16. September:

Herr Isaaq Guetta, Handelsmann, mit Bruder Vita, von Triest nach Wien. — Herr Ernst Christoph Wilhelm Freiherr von Schlotthaim, Güterbesitzer, von Triest nach Aspern. — Herr Johann Pannizza, Tonkünstler, von Triest nach Schönau. — Herr Kaspar Maschek, Kapelm., mit Gattin, von Wien. — Herr Steph. Bosa, und Vor. Monici, Handelsteute, beide von Grätz nach Triest. — Frau Katharina Stocka, k. k. General-Polizei-Adjunktens Gemahlin, mit 2 Söhnen und Tochter, von Wien nach Venedig. — Herr Georg Hellmesberger, Tonkünstler, von Wien.

Den 17. Frau Josepha Gruber, k. k. Hofkriegsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizialen-Gattin, mit Sohn August, von Wien. — Frau Elisabeth Hübner, und Frau Rosa Glum, Kaufmanns-Gattinnen, von Wien nach Triest. — Herr Johann Michael Pramosh, k. k. kaisentländischer Appellations-Expedits-Direktor, von Fiume nach Cilli. — Frau Karoline Wilhelmine Gole v. Schweizer, geborne Schöps, quittirten k. k. Oberlieutenants-Gattin, von Venedig nach Wien.

Den 18. Herr Jakob Standegger, Kooperator an der Stadtpfarr zu Marburg, von Marburg nach Triest. Herr Johann Schwarzkönig, k. k. kaisentl. Appellationsrath, Herr Sigmund v. Gandin, k. k. Landrath, und Herr Mathias Hopf, Lehrer am Gymnasio zu Fiume, alle drei von Fiume.

Abgereist den 17. September.

Herr Franz Graf v. Thurn, k. k. Kämmerer, mit Gemahlin, nach Görz.

Den 18. Herr Lorenz Monici, Herr Stephan Basa, Handelsteute, Herr Stephan Neumann, gewesener Handelsmann, mit Gattin, und Frau Josepha Marqua, k. k. Beamten-Gattin, alle nach Triest.

Wechselkurs.

Am 15. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 72 9/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, f. 100 fl. in C.M. 104; Darleh. mit Verlos. v. J. 1821, für 100 fl. in C.M. 93 1/2; Wiener St. Bank-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 55 1/2; Kurs auf Augsburg, für 100 Gulden. Courr. Gulden 99 1/4 Ufo. — Konventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank-Aktien pr. Stück 599 in C.M.